

Börseland



Redaktion:
Wilhelm-Hellige-Straße 71, 39218
Schönebeck, Tel.: (0 39 28) 48 68-20,
Fax: -29, redaktion.schoenebeck@
volksstimme.de

Die Friedensfahrer

Vor 70 Jahren geht die Tour erstmals durch die DDR / Morgen großes Treffen in Kleinmühlungen geplant

Ehemalige Radsportgrößen stellen sich in Kleinmühlungen den Fragen der Besucher und geben Autogramme.

Kleinmühlungen (mz) • Auf Freunde und Fans des Radsportes wartet am Donnerstag, 26. Mai, von 13 bis 17 Uhr vor und im Radsportmuseum in Kleinmühlungen ein Ausflug in die Geschichte der Friedensfahrt. Für Speisen und Getränke ist bereits ab 11 Uhr gesorgt. Die Organisatoren des Radsportmuseum „Course de la Paix“ wollen feiern, dass vor 70 Jahren erstmalig die Friedensfahrt durch die ehemalige DDR toure. „Stolz sind wir, dass so viele ehemalige Rennfahrer unsere Einladung angenommen haben“, erklärt Mitorganisator Horst Schäfer.

Besonders freuen sich die Vereinsmitglieder auf Donald Allan aus Australien, Etappensieger der Friedensfahrt 1973, der den weiten Weg nach Sachsen-Anhalt nicht scheuen will. Des Weiteren sind zum ersten Mal zwei ehemalige Friedensfahrer dabei, die 1967 für die BRD ihre Räder an den Start geschoben haben. „Sie versicherten uns voller Vorfreude am Telefon, wie sehr sie sich auf das Wiedersehen mit ihren damaligen Konkurrenten freuen. Sie berichteten von den Freundschaften, die damals entstanden sind und die trotz aller politischen Querelen bis heute Bestand haben. Natürlich zollen wir auch den



„Täve“ bei der Radweltmeisterschaft der Amateure am 13. August 1960 auf dem Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal. Sieger: Bernhard Eckstein (DDR).

Foto: dpa

jetzt Nichtgenannten unseren Respekt und danken uns bei ihnen für ihre Bereitschaft, an unserem Fest teilzunehmen“, so Horst Schäfer weiter. Stellvertretend nennt er den 91-jährige Täve Schur und den im 90. Lebensjahr stehenden Rolf

Töpfer. Rolf Töpfer will die letzten 60 Kilometer seiner Anreise nach Kleinmühlungen sogar noch auf dem Rennrad zurücklegen. Moderator Reiner Rechenberger stellt am Himmelfahrtstag ab 13 Uhr jeden Rennfahrer vor. Danach treffen

sich alle ehemaligen Spitzensportler vor dem Museum zu einem Gruppenbild. Anschließend sind die Rennfahrer bereit, Gespräche zu führen, Autogramme zu schreiben und sämtliche Fragen der Rad-sportfreunde zu beantworten.

Gegen 17 Uhr soll die Veranstaltung enden. Die folgenden Rennfahrer haben bisher zugesagt: Tarek Aboul-Zahab (Libanon), Donald Allan (Australien), Gerrit de Vries (Niederlande), Ortwin Czarnowski, Andreas Petermann, Dieter

Gonschorek, Lothar Grüner, Hans-Joachim Hartnick, Günter Hoffmann, Thomas Huschke, Siegfried Huster, Axel Peschel, Gustav-Adolf Schur, Rolf Töpfer, Dieter Voigtländer, Walter Jürgen und Detlef Zabel (alle aus Deutschland).

Meldungen

Wohnungsbrand nach Feierabend

Zens (ir) • Die Freiwillige Feuerwehr Kleinmühlungen wurde am Montag um 17.09 Uhr zu einem Brand in der Zenser Bördestraße gerufen. Es handelte sich um eine Wohnung im Erdgeschoss eines Einfamilienhauses. Nach Löscharbeiten konnte der Einsatz um 20 Uhr beendet werden. Das Haus ist zur Zeit unbewohnbar. Der geschätzte Schaden liegt bei 100000 Euro. Die Polizei ermittelt.



Beim Einsatz. Foto: Feuerwehr

Herrentag im Vereinsheim

Eickendorf (ir) • Der Kleingärtnerverein Bördegruß Eickendorf veranstaltet am Donnerstag, 26. Mai, ab 8 Uhr morgens im Vereinsheim den traditionellen Herrentag. Es wird darum gebeten, dass größere Gruppen sich telefonisch unter (0172)9114881 anmelden.

Förderstadt



Redaktion:
Gollnowstraße 6, 39418 Staßfurt,
Tel.: (0 39 25) 96 77-20, Fax: -29
redaktion.stassfurt@volksstimme.de

„Ewiger“ Prozess auf der Zielgeraden?

Seit April 2020 läuft ein Verfahren gegen eine ehemalige Staßfurter Firma

Von Enrico Joo
Staßfurt • Am Landgericht in Magdeburg läuft seit April 2020 ein Prozess gegen zwei Mitarbeiter einer mittlerweile insolventen und unter anderem Namen neu gegründeten Staßfurter Mal- und Maurerfirma. Sie sollen zwischen 2005 und 2012 Steuern hinterzogen haben. Dazu kommen nicht abgeführte Sozialleistungen. Insgesamt stehen fünf Millionen Euro im Raum, so die Klage.

Bei Prozessbeginn gab es drei Angeklagte: Die Geschäftsführerin, ihr Sohn und ein Außenstellenmitarbeiter. Da die Mutter im Mai 2020 verstorben ist, richtet sich die Anklage nun gegen die anderen beiden Angeklagten. In der Anklage wird der Sohn als „faktischer Geschäftsführer“ bezeichnet. Er sei also kein einfacher Angestellter gewesen und habe die Firma geleitet.

Insgesamt wurden in diesem Prozess mittlerweile über 900 Zeugen angehört. Der Prozess ist so umfangreich in der Beweisaufnahme, weil Hunderte Kunden der Firma vorgeladen wurden, die über die Firma bei ihrem Eigenheim die Fassade haben streichen oder dämmen lassen. Dabei gab es die immer gleichen Fragen. Gab es eine Rechnung oder wurde bar bezahlt? Wurde die Mehrwertsteuer ordentlich abgeführt? Das Gericht will so herausfinden, in welchem Umfang und in wie vielen Fällen Verdacht auf Steuerhinterziehung besteht. In vielen Fällen bestätigten Kunden, dass es keine Rechnung gab und bar bezahlt wurde. Ein Indiz für Schwarzarbeit.

Durchsuchung im Januar

Diese Befragungen der Kunden sind mittlerweile weitestgehend abgeschlossen. Es stehen nur noch vereinzelte Befragungen an. Vergangene Woche stand nun eine Steuerfahnderin vom Finanzamt Magdeburg vor Gericht. Diese war bei der Durchsicherung der Geschäftsräume im Januar 2013 dabei. Sie hatte auch neben anderen Mitarbeitern die Unterlagen gesichtet, geordnet und Kunden angeschrieben. Daraus folgte ein Steuerbericht am 11. November 2013. „Vor Ort gab es mehrere Kisten mit Preiszetteln. Die waren teilweise geordnet, teilweise lose. Die Sichtung hat mehrere Wochen gedauert. Die erste Prüfung hat ergeben, dass die Aufträge die angegebenen Umsätze weit überstiegen haben“, erzählt sie. Ein Hinweis auf Steuerhinterziehung.

hand abgeschlossen. Es stehen nur noch vereinzelte Befragungen an. Vergangene Woche stand nun eine Steuerfahnderin vom Finanzamt Magdeburg vor Gericht. Diese war bei der Durchsicherung der Geschäftsräume im Januar 2013 dabei. Sie hatte auch neben anderen Mitarbeitern die Unterlagen gesichtet, geordnet und Kunden angeschrieben. Daraus folgte ein Steuerbericht am 11. November 2013. „Vor Ort gab es mehrere Kisten mit Preiszetteln. Die waren teilweise geordnet, teilweise lose. Die Sichtung hat mehrere Wochen gedauert. Die erste Prüfung hat ergeben, dass die Aufträge die angegebenen Umsätze weit überstiegen haben“, erzählt sie. Ein Hinweis auf Steuerhinterziehung.

Kunden angeschrieben

„Es wurden mehrere Hundert Kunden angeschrieben, viele meldeten sich nach zwei bis drei Wochen und meinten, dass es keine Rechnung gab. Der Großteil schickte keine Rechnungen. Es ergab sich das Bild, dass viele Aufträge ohne ordnungsgemäße Rechnung erfolgten“, so die Steuerfahnderin. „Über Jahre wurden sechsstelligen Verluste erwirtschaftet. Da stellt man sich die Frage, wie das Unternehmen so wirtschaften kann, wenn es reelle Zahlen sind“, meint die Steuerfahnderin.

Sie berichtete zudem, dass in den Befragungen die meisten Kunden davon ausgingen, dass der Sohn die Geschäfte führe. Zudem wurde überschlagen, was mit den verdeckten Gewinnausschüttungen passiere. So habe es einst drei Gesell-

schafter in der Firma gegeben. Einer sei bereits in den 1990er Jahren verstorben. Bei den beiden verbliebenen wurde geschätzt, dass 90 Prozent der Gewinne an den Sohn gingen. „Wir sind dabei von den Vermögenszuwächsen ausgegangen“, sagt die Steuerfahnderin.

Dazu passe auch, dass in Kroatien Grundstücke gekauft wurden.

Natürlich musste die Steuerfahnderin sich auch den Fragen der Anwälte der beiden Angeklagten stellen. Diese wollten zum Beispiel wissen, welche konkreten Beweise dafür vorlagen, dass der Hauptangeklagte im Jahr 2013 zu diesem Zeitpunkt als „faktischer Geschäftsführer“ angesehen wurde.

Zudem fragte ein Anwalt, ob es nicht wichtig sei, wer den in den 1990er Jahren verstorbenen Gesellschafter beerbt habe. Es habe keinen Erbschein gegeben, hieß es.

Urteil in diesem Jahr?

Die Steuerfahnderin berichtete detaillierter vom Tag der Durchsicherung der Geschäftsräume. An diesem Tag habe der zweite Gesellschafter „regungslos am Tisch gesessen und auf das Mittagessen gewartet“, wie sie sagt. „Entscheidungsträger war definitiv der Angeklagte. In den Vernehmungen wurde dieser auch überwiegend von den Kunden genannt. Dazu gab es die Vermögenszuwächse. In der Gesamtschau kamen wir zu der begründeten Annahme, dass der Angeklagte das Barvermögen verwaltet.“

Und so hauptsächlich haftbar für Steuerhinterziehung und Sozialbetrug in Millionen-

Höhe ist. Der weitere Gesellschafter habe keinen Anteil am Tagesgeschäft gehabt.

Nicht alle angeschriebenen Kunden hatten übrigens auf die Post vom Finanzamt reagiert. Die Anwälte wollten wissen, warum man diesen nicht hinterhergegangen war. Das konnte die Steuerfahnderin nicht stutzig geworden sind, weil über Jahre negative Verluste erwirtschaftet wurden? Auf diese Frage eines Anwalts antwortete die Steuerfahnderin: „Eine Firma ist verpflichtet, wahrheitsgemäße Angaben zu machen.“ Es habe aber eine Vorprüfung ergeben. Die Anwälte werfen dem Finanzamt vor, unsauber und ungenau beim Verdacht des Steuerbetrugs gearbeitet und recherchiert zu haben.

Nach Sommer geht's weiter

Weitere Mitarbeiter des Finanzamts wurden oder werden noch verhört, dazu noch einige Kunden. Mittlerweile gab es über 100 Verhandlungstage. Nach der Sommerpause im Juli sind im August weitere Verhandlungstage angesetzt. Je nachdem, ob und wie viele Anträge die Anwälte der beiden Angeklagten dann noch einbringen, könnte dann im Herbst oder Ende des Jahres ein Urteil fallen. Wird der Fall als besonders schwer eingestuft, sind laut Strafgesetzbuch Freiheitsstrafen zwischen sechs Monaten und zehn Jahren vorgesehen.

Der Hauptangeklagte des Verfahrens saß viele Jahre im Staßfurter Stadtrat und in anderen Gremien. Einige Wochen nach Prozessbeginn hatte er seine Ämter aus privaten Gründen niedergelegt.



Ken Toko erklärte den Schülern in Staßfurt, welche Rolle ein Generalkonsul einnimmt. Foto: Enrico Joo

Generalkonsul in Staßfurt zu Besuch

Kenichiro Toko auf Stippvisit

Von Enrico Joo
Staßfurt • Die zwölfte Klasse der Berufsbildenden Schulen I des Salzlandkreises Wema hatte in Staßfurt am Freitag hohen Besuch. Die Schüler durften ihre Englisch-Kenntnisse prüfen, weil der Generalsekretär des US-Konsulats in Leipzig vorbeischaute. Kenichiro Toko, der sich selbst Ken nennt, hat seit August 2020 das Amt des US-Generalkonsuls für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen am US-Generalkonsulat in Leipzig inne.

Was macht ein Generalkonsulat? Es ist eine Auslandsvertretung des Staates und nimmt berufliche Aufgaben wahr. Ken Toko als Chef des US-Konsulats in Leipzig ist als Erklärer und Vermittler gefragt. „Teil meines Jobs ist es, die Region zu erklären, die Verbindungen zu stärken und so viele Leute wie möglich zu treffen“, erklärte Toko.

Er selbst ist Weltenbummler. Als Kind japanischer Eltern wurde er in New York geboren und lebte später dann in New Jersey und Virginia. Durch seinen Job lebte er auch schon in Japan, China, Taiwan und der Ukraine. Nun also seit Mitte

2020 in Leipzig. Die Fragestunde der Gymnasiasten an ihn war umfangreich. Wie blickt Toko auf Deutschland? Wie sieht er die Rolle der USA? Was mag er an Deutschland? Die Finger der Teenager gingen in den 1,5 Stunden immer wieder hoch.

Toko antwortete geduldig. Ja, er finde, dass die USA das beste Land der Welt sei, kenne aber eben auch Rassismus, auch wegen der eigenen Herkunft. Er fragte zurück: „Wer ist stolz auf Deutschland?“ Nur wenige Finger gingen hoch. Toko wirkte verwundert, die Schüler erklärten das wiederum mit der Vergangenheit der Deutschen. Stichwort Nationalsozialismus. „Das verstehe ich. Aber ihr habt eine starke Demokratie, seid ein offenes Land mit offenen Menschen. Die kulturelle Tradition ist außerordentlich. Die Amerikaner schauen sehr positiv auf Deutschland“, meinte Toko. Auch wenn er zugibt, dass viele seiner Landsleute nicht viel über das Land in Mitteleuropa wüssten. Das sei aber generell so. Auch über andere Länder wüssten sie wenig. Er sieht es also als wichtig an, Aufklärungsarbeit zu leisten.

Polizeibericht

Einbruch im Fitnessstudio

Staßfurt (vs) • Unbekannte sind in der Nacht zu Montag in ein Fitnessstudio in Staßfurt eingedrungen. Aus dem Studio entwendeten sie der Mitteilung zufolge 20 Trampoline von Jumping Fitness mit einem Durchmesser von circa 90 Zentimetern.